

Frage der Normenerhöhung in den Vordergrund der Diskussionen gestellt, die Zusammenhänge erklärt und so die Mehrheit der Belegschaft von der Richtigkeit dieser Maßnahme überzeugt wurde. Erst daraufhin wurden für bestimmte Arbeiten die Normen nach genauer technischer Begründung erhöht. Und es zeigte sich, daß der alte Standard der Produktion nicht nur gehalten, sondern daß durch weitere Überbietung der neuen Arbeitsnormen sogar höhere Produktionsergebnisse als zuvor erzielt wurden.

Den Widerstand gegen den Leistungslohn in den volkseigenen Betrieben versuchten aber eine ganze Reihe von Betriebsleitungen und BGL nicht durch Aufklärung, sondern dadurch zu überwinden, daß sie als Grundlage der Lohnberechnung ohne Rücksicht auf die Rentabilität der Betriebe zu niedrige Arbeitsnormen festsetzten. Der Lohn des Arbeiters stieg dadurch in diesen Betrieben erheblich an, ohne daß sich jedoch auch die Leistungen merklich erhöhten.

Das zeigte sich auch unter anderem im VEB Halle-Saale-Werk. Dort erreichten die Arbeiter Stundenlöhne in Höhe von drei und mehr DM, und die Lohnkosten wuchsen weit über das tragbare Maß hinaus an. Selbstverständlich war dieses Lohnniveau nicht geeignet, die Arbeiter anzuregen, ihre Initiative zur Verbesserung der Arbeitsmethoden und der Arbeitsorganisation zu entfalten.

Dieser Zustand war unhaltbar und trug stark dazu bei, daß immer mehr die Frage der Rentabilität des Betriebes und damit der Selbstkostensenkung in den Vordergrund rückte. Es entstand die Aufgabe, durch die Erstellung neuer, technisch begründeter Arbeitsnormen die Höhe der Löhne in das richtige Verhältnis zur Menge und Qualität der geleisteten Arbeit zu bringen.

Viele Kollegen wollten hier nicht mitmachen, weil sie die Zusammenhänge zwischen Steigerung der Arbeitsproduktivität, Rentabilität der volkseigenen Betriebe, Hebung des Reallohnes und dadurch Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung nicht erkannten. Sie erklärten: „Das ist die gleiche Form der Ausbeutung wie unter den Kapitalisten. Sobald der Verdienst ansteigt, tritt die Akkordschere in Kraft“

Die Parteibetriebsgruppe aber wagte nicht, die Diskussion um dieses Problem aufzugreifen, weil sie sich selbst zu schwach fühlte. Selbst als einige der fortschrittlichsten Arbeiter an die BGL herantraten und von selbst die Heraussetzung ihrer Normen um durchschnittlich 20 Prozent verlangten, die BGL aber darauf gar nicht reagierte, schwing die Betriebsgruppe der Partei dazu, anstatt diese ersten Schritte einer neuen Bewegung zur Steigerung der Arbeitsproduktivität sofort in den Mittelpunkt der Diskussion dieses Betriebes zu stellen und dieses Beispiel fortschrittlicher Einstellung zur Arbeit zu vervielfachen.

Erst eine Kommission des Parteivorstandes, die das Werk besuchte, veranlaßte unsere Betriebsgruppe, daß die Gründe für diese Arbeiter zu der freiwilligen Normenerhöhung bewegten, zum Ausgangspunkt einer allgemeinen Diskussion gemacht wurden.

Diese Diskussion bewegte sich um drei Hauptpunkte:
1. daß die hohen Löhne allein nicht die Höhe des Lebensstandards bestimmen, sondern daß ihnen auch ein entsprechendes Warenangebot zu erschwinglichen Preisen gegenüberstehen muß, daß aber bei zu hohen Lohnkosten die Preise der Erzeugnisse dementsprechend hoch sein müssen;

Schnelle Überwindung des Praktizismus in der Abteilungsgruppe

Das Mansfelder Bergbaurevier ist mit seinen Kupfervorkommen einer der Schwerpunkte der Wirtschaft in der Deutschen Demokratischen Republik. Diese Tatsache muß unseren Genossen in den Mansfelder Schächten besonders verpflichten, eine gute Parteiarbeit zu leisten, zumal die anglo-amerikanischen Imperialisten und ihre deutschen Handlanger mit allen Mitteln großangelegte Buntmetalldiebstähle organisieren, um unserer Industrie diese so wichtigen Edelmetalle zu entziehen und damit womöglich die Erfüllung unserer Wirtschaftspläne zu gefährden.

Wie ist nun die Arbeit der Abteilungsgruppe unserer Partei in einem der größten Schächte des Mansfelder Gebietes, im „Fortschritt“-Schacht?

Die Lösung technischer Fragen stand bisher im Vordergrund ihrer Parteiarbeit

Betrachtet man den Arbeitsplan der Abteilungsgruppe „Fortschritt“-Schacht, so erkennt man sofort, daß im Vordergrund der Tätigkeit dieser Parteigruppe die Lösung von wirtschaftlich-technischen Aufgaben steht. In ihrem Arbeitsplan vom Februar 1950 fordert die Abteilungsgruppe der Partei unter anderem

- a) die richtige Füllung der Förderwagen;
- b) die restlose und noch zweckmäßigere Ausnutzung der zur Zeit bestehenden Anlegungsverhältnisse im Abbau (Verbreiterung der 7-Mann-Kameradschaft);
- c) den richtigen Einsatz der neuen Arbeitskräfte bei der Minergewinnung;
- d) die restlose Reinigung der Lager von dem alten Öl bei den Förderwagen und Schmierung mit dem neu eingetroffenen Öl.

Das sind ohne Zweifel wichtige Aufgaben, für deren Verwirklichung unsere Genossen beispielgebend an erster Stelle wirken sollen. Die Aufgabenstellung allerdings obliegt nicht der Abteilungsgruppe der Partei, sondern der Betriebslei-

tung. Die Abteilungsgruppe hätte sich besser mit den Aufgaben beschäftigen sollen, die ihr als Partei im Zusammenhang mit der Steigerung und Verbesserung der Produktion zufallen, z. B. mit der Verbesserung der ideologischen Arbeit im Betrieb. Es gibt kaum einen Beschluß der Abteilungsgruppenleitung der Partei, der eine Verstärkung der ideologischen Arbeit fordert.

Folgen des Praktizismus

Wo hat nun diese fast völlige Beschränkung der Arbeit unserer Parteigruppe im Schacht „Fortschritt“ auf Einzelfragen der Produktion hingeführt?

1. Das Parteibüro im Schacht „Fortschritt“ gleicht einem Auskunftsbüro, wo die Kumpels über soziale, wirtschaftliche und technische Angelegenheiten bessere Auskünfte bekommen als in dem Büro der BGL oder der Werksleitung

2. Durch diesen Praktizismus wurde die ideologische Erziehung unserer Genossen fast völlig vernachlässigt.

3. Der organisatorische Aufbau unserer Parteigruppe im Werk ist ungenügend.

Seit Mitte März besteht erst das Sekretariat der Abteilungsgruppe im „Fortschritt“-Schacht. Vorher wurden alle politischen Aufgaben und Aktionen von dem 1. und 2. Sekretär oder dem Instrukteur des Betriebsgruppensekretariats allein festgelegt und der Parteigruppe zur Durchführung übermittelt. Die Aufgliederung der Partei nach dem technologischen Prozeß ist noch nicht erfolgt. Zur Zeit besteht noch das alte Zehnergruppensystem für die Kassierung. Untergruppen sind weder im Schacht noch über Tage vorhanden.

*) In Anbetracht der besonderen Lage im Mansfelder Bergbaugbiet ist die Vereinbarung getroffen worden, dort einen anderen Parteiorganisationsaufbau wie in der übrigen Industrie zu gestatten.

Bei der Hauptverwaltung der Vereinigung volkseigener Betriebe Mansfeld in Eisleben besteht ein Betriebsgruppensekretariat unserer Partei, das alle Parteiorganisationen der angeschlossenen Betriebe leitet. Die Parteieinheiten der der Vereinigung volkseigener Betriebe angeschlossenen Betriebe haben daher die Bezeichnung Abteilungsgruppen.